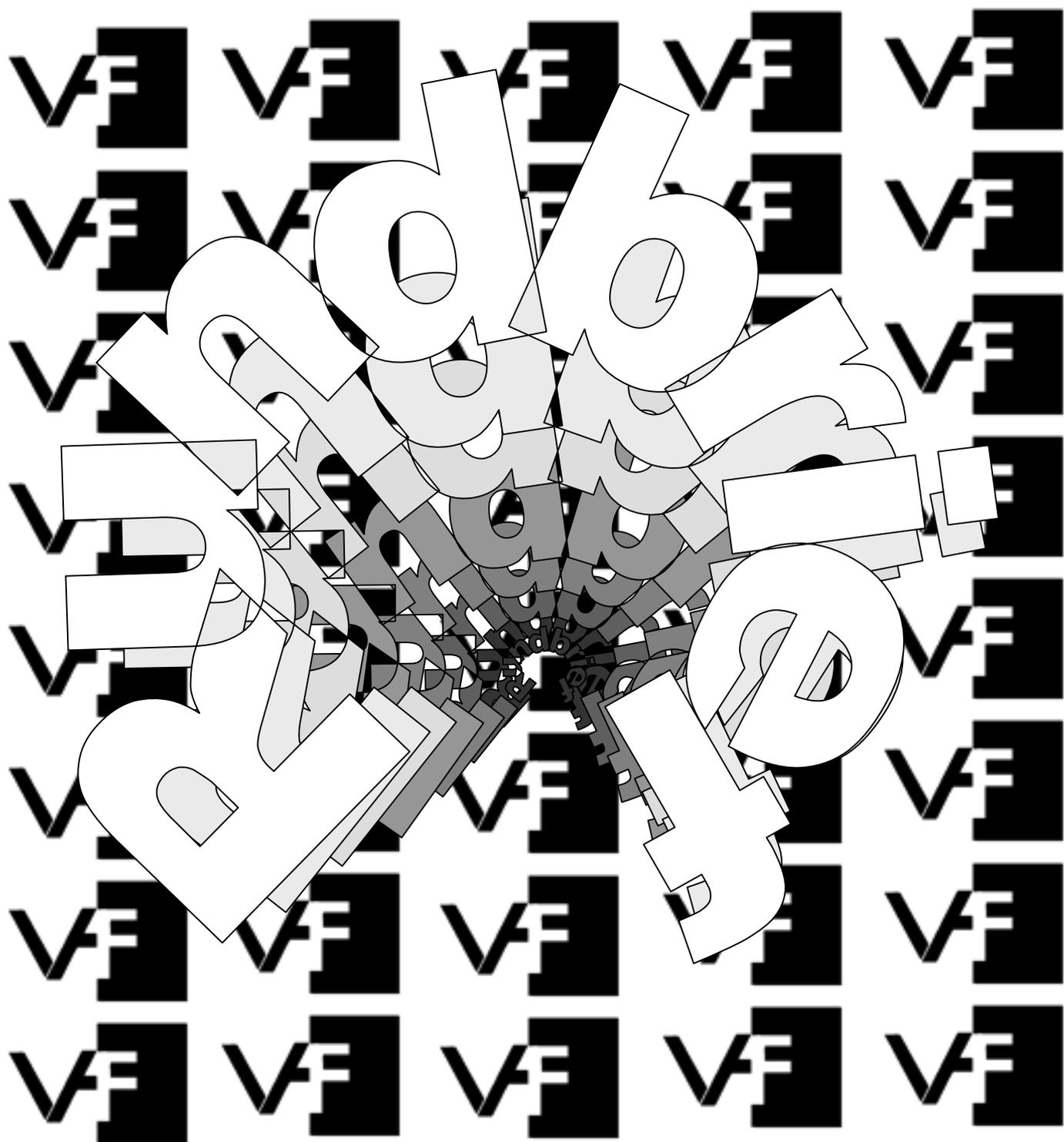


RUNDBRIEF Juli 2014



VEREINIGUNG DER ABSOLVENTINNEN UND ABSOLVENTEN
DES HEILPÄDAGOGISCHEN INSTITUTS
DER UNIVERSITÄT FREIBURG/SCHWEIZ



In eigener Sache:

Der Vorstand der VAF bittet seine Mitglieder um aktive Mitarbeit in folgenden Bereichen:

- Aktive Mitarbeit im Vorstand: Wir suchen Schulische HeilpädagogInnen und LogopädInnen, um im Vorstand eine gute Ausgewogenheit der verschiedenen Ausbildungsgänge des HPI zu gewährleisten.
- Mithilfe bei der Suche nach Themen für die Studientagung: Melden Sie Themen direkt an uns, damit wir wissen, was die Mitglieder interessiert und woran sie arbeiten.
- Melden Sie uns berufspolitische Fragen und Tendenzen, die durch die VAF bearbeitet werden sollen.
- Schreiben Sie einen Beitrag für die VHN oder den Rundbrief. Es besteht auch die Möglichkeit, Inserate im Rundbrief zu veröffentlichen.

VAF – Vorstand und Administration auf einen Blick

Michael Eckhart (Präsident)
PHBern, Institut für Heilpädagogik
Fabrikstrasse 8
3012 **Bern**

Tel. 031 - 309 26 12
michael.eckhart@phbern.ch

Marco Beer-Würgler
Husmatte
3127 **Lohnstorf**

Tel. 031 - 809 32 16
marco.beer@edulu.ch

Martin Baumgartner
Heilpädagogisches Institut
Petrus-Kanisius-Gasse 21
1700 **Freiburg**

Tel. 026 - 300 77 54
martin.baumgartner@unifr.ch

Gérard Bless
Heilpädagogisches Institut
Petrus-Kanisius-Gasse 21
1700 **Freiburg**

Tel. 026 - 300 77 00
gerard.bless@unifr.ch

Andreas Wieland
Heilpädagogisches Institut
Petrus-Kanisius-Gasse 21
1700 **Freiburg**

Tel. 026 - 300 77 52
andreas.wieland@unifr.ch

Caroline Sahli Lozano
PHBern, Institut für Heilpädagogik
Fabrikstrasse 8
3012 **Bern**

Tel. 031 - 309 26 34
caroline.sahli@phbern.ch

Mirjam Meisel-Stoll
PH Luzern
Sentimatt 1
6003 **Luzern**

Tel. 041 - 228 70 57
mirjam.meisel@phlu.ch

Administration

Werner Müller
Heilpädagogisches Institut

Tel. 026 - 300 77 10
werner.mueller@unifr.ch

VAF im Internet

www.vaf.ch

info@vaf.ch



Aus dem Inhalt

Editorial	3
CORECHED-Preis 2014	4
5. Freiburger Heilpädagogik-Tag	5
Interview mit Brigitte Gross Rigoli	7
VAF-Jahresbericht 2013/14	10
VAF-Tätigkeitsbericht 2014/15	11
Jahresrückblick des neuen VAF-Präsidenten	11

Editorial

Die vorliegende Ausgabe des VAF-Rundbriefs bietet Ihnen eine bunte Palette von Infos und News rund um die VAF. Zuerst ein Bericht zu einem überaus erfreulichen Ereignis: Prof. Dr. Gérard Bless, VAF-Vorstandsmitglied und Direktor des HPI, hat dieses Frühjahr zusammen mit Rachel Sermier Dessemontet und Valérie Benoît von der Pädagogischen Hochschule Waadt den renommierten CORECHED-Preis für Bildungsforschung gewonnen! Die Urkunde wurde dem Forscherteam anlässlich einer würdigen Feier in Bern von niemand Geringerem als Bundesrat Johann Schneider-Ammann überreicht. Den Bericht dazu sowie exklusive Bilder vom Anlass finden Sie gleich zu Beginn dieses Rundbriefs.

Ein Rückblick auf den 5. Freiburger Heilpädagogik-Tag zum Thema „Aggression und Gewalt“ ruft uns die gelungene Tagung vom vergangenen 22. März nochmals in Erinnerung.

Künftig möchten wir im Rundbrief immer wieder mal Porträts von VAF-Mitgliedern veröffentlichen und damit den Vorhang ein ganz klein wenig lüften und schauen, was das für Leute sind, welche die VAF ausmachen. Den Porträtierten sei hier schon mal ein herzlicher Dank ausgesprochen dafür, dass sie uns einen kleinen Einblick in ihr Leben gewähren. Den Anfang macht Brigitte Gross Rigoli.

Zudem finden Sie den Jahresbericht 2013/14 und den Tätigkeitsbericht 2014/15 der VAF in diesem Rundbrief. Zum Schluss können Sie einen ganz persönlichen Jahresrückblick des neuen VAF-Präsidenten lesen.

An dieser Stelle möchte ich Sie, liebe Leserinnen und Leser, liebe VAF-Mitglieder, dazu ermuntern, uns Beiträge für künftige Rundbriefe zuzuschicken. Wir freuen uns über jede Zusage!

Im Namen des VAF-Vorstands wünsche ich Ihnen allen einen wunderschönen Sommer!

Martin Baumgartner

CORECHED-Preis 2014

Der renommierte, mit 25'000 Franken dotierte CORECHED-Preis ging diese Jahr an Prof. Dr. Gérard Bless, VAF-Vorstandsmitglied und Leiter des HPI Freiburg, sowie an Prof. Dr. Rachel Sermier Dessemontet und Valérie Benoît von der Pädagogischen Hochschule des Kantons Waadt. Die VAF freut sich ganz besonders, dass ihrem geschätzten Vorstandsmitglied diese (verdiente) Ehre zuteil wurde. Ebenso erfreulich ist es, dass der von Bund und Kantonen für herausragende Forschung im Bereich Bildung verliehene Preis an ein Forschungsprojekt aus dem Bereich der Sonderpädagogik gegangen ist.



Valérie Benoît, Rachel Sermier, Gérard Bless

Gérard Bless hat mit seinen beiden ehemaligen Mitarbeiterinnen Rachel Sermier Dessemontet und Valérie Benoît die schulische Integration von Kindern mit einer geistigen Behinderung untersucht. Die in der Zeitschrift „Empirische Sonderpädagogik“ unter dem Titel „Schulische Integration von Kindern mit einer geistigen Behinderung“ erschienene Arbeit entstand im Rahmen des Forschungsprogramms INTSEP des Heilpädagogischen Instituts der Universität Freiburg und wurde vom Schweizerischen Nationalfonds unterstützt. Dabei ging es erstens darum herauszufinden, ob geistig behinderte Kinder ebenso große Entwicklungsschritte in ihren kognitiven und nichtkognitiven Fähigkeiten machen, wenn sie in einer Regel-

klasse integriert sind, wie wenn sie eine Sonderschule besuchen. Zweitens untersuchte das Forscherteam, ob die Mitschüler ohne Behinderungen durch die Integration der Kinder mit einer geistigen Behinderung in ihrer Lernentwicklung in Sprache und Mathematik beeinträchtigt werden.



Die Ergebnisse zeigen, dass die integrierte Beschulung von Kindern mit einer geistigen Behinderung in Regelklassen der Primarstufe mit der entsprechenden zusätzlichen sonderpädagogischen Unterstützung mindestens gleich gute und in den sprachlichen Leistungen sogar leicht größere Lernfortschritte ergibt als die Sonderbeschulung. Weiter zeigen die Befunde, dass die Mitschülerinnen und Mitschüler der Regelklasse durch die Integration der geistig behinderten Kinder in ihren Lernfortschritten nicht benachteiligt werden.



Rechts: Hans Ambühl, Generalsekretär der EDK

Die CORECHED würdigt damit eine wis-

senschaftlich wie bildungspolitisch wichtige Arbeit, mit der ausländische Forschungsergebnisse für den Schweizer Kontext bestätigt werden können. Das Behindertengleichstellungsgesetz des Bundes von 2004 verlangt, dass behinderte Kinder und Jugendliche soweit möglich in Regelklassen beschult werden. Dieses Postulat hat auch Eingang in das Sonderpädagogik-Konkordat der EDK von 2007 gefunden. Die damit verbundenen Veränderungen lösen viele Fragen aus. Die Ergebnisse der Forschungsarbeit stellen wichtige und nützliche Informationen für die beteiligten Akteure dar, seien das Eltern, Lehrpersonen oder weitere Fachleute, und sie können dazu beitragen, die oftmals emotional geführt Diskussion rund um die schulische Integration von Kindern mit Behinderungen weiter zu versachlichen.

Der Vorsteher des Eidgenössischen Departements für Wirtschaft, Bildung und Forschung (WBF), Bundesrat Johann Schneider-Ammann, und der Präsident der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren, Regierungsrat Christoph Eymann (Basel-Stadt), haben den mit 25'000 Franken dotierten Preis in Bern vor geladenen Gästen im Rahmen einer Feier überreicht.



Das Preisträger-Team umrahmt von Regierungsrat Christoph Eymann und Bundesrat Johann Schneider-Ammann

Die Schweizerische Koordinationskonferenz Bildungsforschung CORECHED vereinigt seit Beginn der Neunzigerjahre die wichtigs-

ten Akteure der schweizerischen Bildungsforschung mit dem Ziel einer besseren Zusammenarbeit zwischen Forschung, Politik und Verwaltung. Die CORECHED wird durch die zentralen für Bildungsforschung zuständigen Behörden von Bund und Kantonen, dem Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) sowie der Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) getragen. Zentrale Aufgabe der CORECHED ist die regelmäßige Bestandsaufnahme und Beurteilung der Bildungsforschung sowie das Initiieren von Forschungsprojekten im nationalen und internationalen Rahmen.

5. Freiburger Heilpädagogik-Tag Aggression & Gewalt

Dass „Aggression & Gewalt. Grundlagen, Prävention und Intervention in Schulen und Institutionen“ — so der Titel des 5. Freiburger Heilpädagogik-Tags — ein Thema ist, das (leider) viele sozial Tätige z.T. im wörtlichen Sinn ganz hautnah betrifft, zeigte schon im Vorfeld der Tagung die große Zahl von Anmeldungen. Über 90 interessierte Teilnehmerinnen und Teilnehmer fanden sich am vergangenen 22. März morgens um neun im Heilpädagogischen Institut in Freiburg ein. Und ihre Erwartungen an das illustre Referententrio sollten nicht enttäuscht werden.



VAF-Präsident Michael Eckhart

Nach der Begrüßung durch den Präsidenten der VAF, Michael Eckhart, trat Prof. Clemens Hillenbrand von der Universität Oldenburg ans Rednerpult. Sein Einstieg mit dem Fallbeispiel eines delinquenten 12jährigen Mädchens sorgte für allgemeine Heiterkeit und machte gleichzeitig klar, wie unterschiedlich, je nach Kontext, aggressives Verhalten wahrgenommen und bewertet werden kann. In der weiteren Folge seines Referats ging C. Hillenbrand auf verschiedene Präventionsmöglichkeiten ein und konnte dabei aufzeigen, dass es durchaus wissenschaftlich abgestützte Ansätze gibt, welche in Schulen und anderen (heil)pädagogischen Einrichtungen angewendet werden können, um aggressiven und gewalttätigen Handlungen vorzubeugen, dass deren Umsetzung aber ein professionelles Know-how qualifizierter Fachkräfte voraussetzt.



Prof. Dr. Clemens Hillenbrand

Dr. Alexander Wettstein von der Pädagogischen Hochschule Bern beleuchtete sodann das Phänomen „Aggressives Verhalten in Schulen und Erziehungsheimen“. Eine wirksame Intervention setzt eine genaue Beobachtung des fraglichen Verhaltens voraus; A. Wettstein stellte das von ihm entwickelte „Beobachtungssystem zur Analyse aggressiven Verhaltens in schulischen Settings“ BASYS als bewährtes Instrument vor und erläuterte danach das pädagogisch-didaktische Coaching, welches der Lehrperson einen anderen Blick auf das aggressive Verhalten eines Schülers ermöglicht und ihr angemessene Handlungsstrategien zur Entschärfung der Situation zur Verfügung stellt.



Dr. Alexander Wettstein

Über Gewalt in heilpädagogischen Institutionen und dabei besonders in Institutionen für Menschen mit einer geistigen Behinderung sprach Carlos Escalera in seinem Referat. Auf sehr anschauliche Art präsentierte er den Zuhörerinnen und Zuhörern Fallbeispiele aus seiner Praxis als Berater von Fachpersonen in einschlägigen Einrichtungen. Sein Fazit: Auch wenn es manchmal aussichtslos erscheint, so können doch in den allermeisten Fällen Lösungen gefunden werden, die sowohl den Bedürfnissen der betreuten Personen als auch denen des Fachpersonals gerecht werden.



Carlos Escalera

Am Nachmittag bot sich den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Gelegenheit, bestimmte Aspekte aus den am Morgen gehörten Vorträgen in Workshops zu vertiefen,



wobei nacheinander zwei verschiedene Workshops besucht werden konnten. Hier wurden wir als Veranstalter/innen in gewisser Weise Opfer unseres Erfolgs: Infolge des großen Interesses an der Tagung waren die Räume im HPI für einige Workshops zu klein und die Platzverhältnisse etwas beengt... Nichtsdestotrotz fand dieser Austausch im kleineren Rahmen breiten Anklang beim Publikum.

Das Mittagessen wurde wie letztes Jahr im Restaurant Le Gothard serviert. Die gemütliche Atmosphäre in diesem typischen Freiburger Lokal ließ wohl bei vielen Teilnehmerinnen und Teilnehmern Erinnerungen an die eigene Studienzeit wach werden! Jedenfalls entwickelte sich ein reger Austausch an den Tischen, und nebst dem schmackhaften Menu konnte man auch die Geselligkeit genießen.

Der 5. Freiburger Heilpädagogik-Tag ist bereits wieder Geschichte, und er wird dem OK wie den Besucherinnen und Besuchern und den Referenten als ein überaus erfolgreicher und spannender Tag in Erinnerung bleiben. Und er hat mit Bestimmtheit viele Anregungen vermitteln können, welche jetzt in der täglichen Arbeit umgesetzt und dort, so ist zu hoffen, reiche Früchte tragen werden.

Martin Baumgartner



Happening-Stimmung mit Sandalen und Strickpullovern

Brigitte Gross Rigoli, VAF-Mitglied, berichtet über Vergangenes und Zukünftiges



Brigitte Gross Rigoli

Wenn du dich zurückerinnerst, wie war es damals am HPI?

Das war 1978, als noch Eduard Montalta Institutsdirektor war. Er war aber nur selten im Institut, und wenn man ihn antraf, hatte er meist eine Zigarre im Mund und rauchte in den Gängen oder in seinem Büro. Andreas Schindler, sein Assistent und später Leiter des Instituts für Heilpädagogik in Bern, rannte häufig durch das Institut auf die Strasse raus und kam mit vielen Zigarrenkisten wieder zurück. Die Hauptvorlesung von Eduard Montalta hielt damals Emil Kobi, und zwar im grössten Hörsaal des Universitätsgebäudes, ich glaube im Hörsaal B, mit langen, steilen, treppenartigen Stuhlreihen.



Die Personen, die Studierenden, kamen von allen Fakultäten und sassen noch auf den Treppenstufen, um ihn zu hören. Später übernahm dann Professor Haerberlin diese Hauptvorlesung.



Eduard Montalta, 1907-1986

Was machst du heute in deinem Leben und Beruf?

In meinem Beruf arbeite ich im Institut für Heilpädagogik an der PHBern und bin Bereichsleiterin für die berufspraktische Ausbildung, habe einen Lehrauftrag im Bereich Schriftsprache und Verhaltensgestörtenpädagogik und leite Projekte. Ich bin freiberuflich, im Sinne von Freiwilligenarbeit, auch im heilpädagogischen Bereich tätig und arbeite in einem Stiftungsrat für ein interessantes Projekt, in dem niederschwellige sozialpädagogische, aber auch schulischheilpädagogische Angebote in einem Brennpunkt-Quartier der Stadt Bern entwickelt werden, zusammen mit Familienbetreuung. Ich finde es gut, interdisziplinär mit anderen Stiftungsräten, die überhaupt keinen Bezug zur Heilpädagogik haben, und mit Sozialpädagogen zusammenzuarbeiten.

Damals, vor vielen Jahren, bist du einmal der VAF beigetreten. Weisst du noch wie du zu dieser VAF gekommen bist?

Ich denke, das war im Rahmen des Studiums. Da hörte man, dass es eine VAF gibt. Beim Diplomabschluss, so denke ich, wurden wir zum Beitritt aufgefordert, und so bin ich dann auch beigetreten. Ich ging die ersten Jahre, als ich noch in Fribourg arbeitete, an die VAF-Tagungen. Fand aber häufig, dass diese damals sehr auf die klinische Heilpädagogik ausgerichtet waren, auf Heimsituationen und sozialpädagogische Fragen. Schulische Heilpädagogik war auch im Institut erst im Aufbau. Trotzdem habe ich an den Tagungen auch frühere Kommilitoninnen wiedergetroffen. Da hat sich viel Spannendes ergeben.

Hast du irgendeine Erinnerung an die damalige Zeit in der VAF?

In den Achtziger-Jahren ging ich mit einer Kollegin und Freundin, mit der ich in einer Wohngemeinschaft lebte, an eine VAF-Tagung. Dort bot sich uns ein lustiges Bild: Teilgenommen haben viele Sandalen- und Strickpullovertragende. Das war ganz anders als heute. Es war eher so eine Art Happening-Stimmung. Die Sache, also die Vorträge und die Workshops standen eher im Hintergrund. Damals arbeitete ich in Fribourg im Les Buissonnets als Schulleiterin und war auf der Suche nach adäquater Weiterbildung. Die war schwierig zu finden.



Das HPI



Du bist ja dann aus der VAF ausgetreten. Weisst du noch warum?

Nein, das weiss ich nicht mehr. Ich war und bin immer Abonnentin der VHN geblieben. Ich muss zu einem Zeitpunkt ausgetreten sein, als die VHN noch nicht im Mitgliederbeitrag miteingeschlossen war. Aber wann das war ... es könnte 1987 gewesen sein, dann kam ich in den Kanton Bern. Ich entfernte mich in der Folge nicht nur physisch von Fribourg, auch die Distanz zu meiner Ausbildungszeit und zum HPI wurde grösser.



Der Hörsaal 3 im HPI

Aber jetzt bist du ja wieder beigetreten. Kannst du dazu etwas sagen?

Ja, stimmt. Ich bin beigetreten, weil ich einerseits an dieser letzten Tagung teilnehmen wollte. Da wollte ich die bekannten Referenten life kennenlernen. Und gleichzeitig nahm ich wahr, dass neuer Wind im Vorstand blies. Das hat mich animiert. Als ich dann noch merkte, dass sich die VHN über den Mitgliederbeitrag bezahlt, war für mich

die Sache klar: Das probierst du jetzt wieder. Als „Seniorin“ bin ich jetzt wieder Mitglied.

Solche Absolventinnen-Vereinigungen wie die VAF haben auch immer etwas Mühe mit den Mitgliedern. Was denkst du, was müsste eine solche Vereinigung bieten, welche Erwartungen und Wünsche müsste sie erfüllen können, damit die Mitglieder nicht davonlaufen?

Ich finde, das Wichtigste ist, eine spannende Weiterbildung anzubieten. Oder vielleicht auch bei brisanten politischen Entwicklungen eine Plattform, wo man sich dann unter Fachleuten aus verschiedenen Regionen austauschen könnte, um vielleicht auch eine Meinungsbildung breiter abstützen zu können. Das kann ich mir wirklich als einzige Motivation vorstellen. Was mich nicht interessiert, sind in diesem Rahmen irgendwelche Treffen, um sich kennenzulernen und Networking zu betreiben.

Wenn du jetzt einen Wunsch an die VAF äussern könntest, welcher wäre das?

So eine spannende Tagung zu machen wie die letzte. Und zu schauen, dass namhafte Leute, die man nicht so jeden Tag irgendwo hören kann, zu aktuellen Themen fundiert etwas bieten. Und dass sie das gut organisieren, das ist natürlich auch wichtig, dass der Rahmen rundum stimmt. Das hat mich eigentlich überzeugt das letzte Mal.

Liebe Brigitte, vielen Dank für dieses Gespräch!

Das Interview führte Michael Eckhart



VAF-Jahresbericht 2013/14

Tagung

Am Samstag, 16. März 2013, fand der 4. Freiburger Heilpädagogik Tag statt. Dieser Tag stand unter dem Motto ‚Neurowissenschaften und Heilpädagogik im Dialog‘. Damit wurde ein wichtiges Thema aufgenommen. Dies verdeutlichte das grosse Interesse an der Veranstaltung: Es haben sich mehr als 80 Personen angemeldet.

Die Tagung wurde inhaltlich geprägt durch drei qualitativ hochstehende Referate. Den Auftakt machte Dr. med. Lorenz Luginbühl aus Bern, der dem Publikum einige zentrale Ideen eines Entwicklungsneurologen auf den Weg gab. Prof. Markus Dederich aus Köln warnte in seinem Referat vor einer allzu grossen Neuro-Euphorie. Insbesondere plädierte er dafür, dass neurowissenschaftliche Erkenntnisse nicht isoliert betrachtet werden dürfen. Im Dritten Referat stellte Dipl. Psych. Elisabeth Hofmann drei Fallbeispiele aus der Praxis vor. In einer anschliessenden Diskussion wurde dem Publikum die Gelegenheit geboten, mit Fragen und Anregungen verschiedene Aspekte zu vertiefen.

Die Reise nach Freiburg hatte sich aber für die zahlreichen Teilnehmenden nicht nur aus fachlicher Perspektive gelohnt. Rund um die Tagung boten sich vielerlei Möglichkeiten, um den Kontakt mit ehemaligen Studienkolleginnen und -kollegen zu pflegen. Dazu gehörte auch das gemeinsame Mittagessen im Restaurant ‚Le Gothard‘.

Information

Die VAF hat auch im vergangenen Jahr die Informationsplattform in der VHN genutzt. Weiter wurden die Mitglieder in zwei Rundbriefen über Aktualitäten informiert. Im ersten Rundbrief standen der Rückblick und die Verabschiedung der langjährigen VAF-Präsidentin Gabriela Eisserle sowie das Vorstellen des neuen Präsidenten, Michael Eck-

hart, im Vordergrund. In der zweiten Ausgabe wurde dann der gesamte Vorstand portraitiert. Dies geschah mit dem Ziel, sowohl die neuen wie auch die alten Vorstandsmitglieder bekannt zu machen.

Berufspolitik

Im abgelaufenen Vereinsjahr wurden keine berufspolitischen Projekte finanziell unterstützt. Anträge sind stets willkommen und werden durch den Vorstand wohlwollend geprüft. Im Rahmen der Vorstandssitzungen wurden berufspolitische Themen regelmässig aufgenommen und diskutiert. Dieser Austausch ist wichtig, zeigen sich doch immer wieder wichtige Themen in den verschiedenen Berufsfeldern der Heilpädagogik.

Vorstandsarbeit

Erfreulicherweise konnten im vergangenen Jahr zwei weitere Interessentinnen für die Vorstandsarbeit gewonnen werden. Die beiden Personen haben während des Jahres bereits an den Sitzungen teilgenommen und mitgeholfen, die verschiedenen Arbeiten des Vorstands mitzutragen. In der GV vom 22. März 2014 werden sie sich für eine definitive Wahl zur Verfügung stellen. Zusammenfassend stand die Vorstandsarbeit unter den Vorzeichen des Wechsels des Präsidiums. Gemeinsam wurden Rollen und Aufgaben besprochen. Auch wurde an der Retraite vom 24. Mai 2014, die an der PHBern stattfand, die Zukunft der Vereinigung in den Blick genommen. Es kristallisierten sich an dieser Retraite verschiedene Schwerpunkte heraus, die für die Vorstandsarbeit wegweisend sein sollen: So soll die VAF wieder vermehrt Stellung beziehen zu berufspolitischen Fragen. Ebenfalls soll die Vernetzung der VAF ausgebaut und konsolidiert werden. Schliesslich ist angesichts des fortwährenden Mitgliederschwunds die Pflege und Intensivierung der Beziehungen zu den bestehenden Mitgliedern ein wichtiges Thema.



Im vergangenen Jahr wurde damit die Öffentlichkeitsarbeit ein zentrales Thema. Die VAF trat so am SZH-Kongress an einem Informationstisch in Erscheinung. Daneben wurden verschiedene Strategien entwickelt. So wurde die Website angepasst, unser Auftritt auf facebook.com lanciert, und es wurden Treue- und Jubiläumsgeschenke organisiert.

Ebenfalls viel Raum nahmen das Aufgleisen und die Organisation des 5. Freiburger Heilpädagogik-Tages in Anspruch

Der Vorstand schaut auf ein intensives Jahr zurück. Es hat sich einiges bewegt, doch die notwendigen Veränderungsprozesse stehen mit Sicherheit erst ganz am Anfang.

Tätigkeitsbericht für das Vereinsjahr 2014/15

Information, Tagung und Weiterbildung

- Der Vorstand informiert die Mitglieder laufend über die Vorstandsarbeit. Dies geschieht über die Website, im Rundbrief und in der VHN. Die Website wird gezielter genutzt.
- Der Vorstand organisiert im Frühjahr 2015 den 6. Freiburger Heilpädagogik-Tag.

Berufspolitik

- Die Zusammenarbeit mit anderen Absolventenvereinigungen und Berufsverbänden wird weitergeführt.
- Der Vorstand bleibt politisch hellhörig und reagiert so gut wie möglich auf aktuelle Themen.
- Die VAF unterstützt berufspolitische Projekte mit finanziellen Beiträgen.

Alle eingehenden Gesuche werden vom Vorstand geprüft.

Vorstandsarbeit

- Der neue Vorstand arbeitet sich ein und übernimmt gezielt Aufgaben.
- Der Vorstand betreibt Werbung für neue VAF-Mitglieder.
- Im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit wird der Auftritt auf facebook.com weiterentwickelt und optimiert.
- Der Vorstand pflegt bestehende Mitgliedschaften und versucht damit dem Mitgliederschwund entgegenzuwirken.
- Für die Werbung wird die Zusammenarbeit mit dem Heilpädagogischen Institut der Universität Freiburg intensiviert.

Jahresrückblick des neuen VAF-Präsidenten

Nach einem Jahr Präsidium der VAF ist es an der Zeit, einen kurzen Rückblick zu halten. Was ist geworden aus den Erwartungen, Wünschen und Hoffnungen?

Vorgenommen habe ich mir eigentlich viel. Entsprechend hoch waren denn auch meine eigenen Erwartungen an mich als junger Präsident. Ich wollte mit Schwung der VAF neues Leben einhauchen. Dazu gehörte sicherlich die Tagung. Ein Glanzlicht im Vereinsjahr. Es musste ein gutes Thema her, und renommierte Referenten und Referentinnen sollten eine Magnetwirkung entfalten. Und tatsächlich: Wir haben im Vorstand ein sehr gutes Thema gefunden, und wir haben auch bekannte Referenten engagieren kön-



nen. Die Tagung war denn auch ein Erfolg. Als noch junger und unerfahrener Präsident hat mich das sehr gefreut. Vor allem die zahlreichen positiven Reaktionen zur Tagung: „Weiter so!“ oder „Super Tagung mit super Referenten“ oder „Die Tagung hat mir persönlich viel gebracht!“ Solche Rückmeldungen sind natürlich ein Aufsteller.

Es gab da aber auch noch andere Erwartungen. So war mir wichtig, dass wir die Vorstandsarbeit aktiv gestalten konnten. Wir haben uns im vergangenen Jahr sechsmal getroffen. Die Sitzungen verliefen immer sehr engagiert. Ich bin ehrlich gesagt stolz auf diesen Vorstand. Denn wir alle wissen: Die Vorstandsarbeit ist nicht gerade begehrt.

An diesen Sitzungen wurden nicht nur Geschäfte abgewickelt. Nein, regelmässig haben wir uns den Visionen und strategischen Überlegungen zugewandt. Damit erfüllte sich für mich eine wichtige Erwartung: Die VAF auch in der Zukunft zu denken. Wie kann die Vereinigung in der Flut von Angeboten überleben? Welche Aufgaben muss sie übernehmen? Welchen Sinn haben Alumni-Vereinigungen in der schnelllebigen Zeit noch, in der man lieber keine festen Verbindungen mehr eingeht?

Ich hatte nach den Sitzungen und Retraiten immer ein erfülltes Gefühl: Genau, so müssen wir es machen. Aber zurück im Büro wartete der Alltag nicht. Er drückt mit den vielen Arbeiten. Die geplanten Aktivitäten für die VAF liegen auf dem TO DO Stapel immer weiter unten. Sie geraten in Vergessenheit... So gross war der Tatendrang an der Sitzung bei mir gewesen. Aber der All-

tag zollt Tribut. Auch diese Zeilen schreibe ich im letzten Moment. So drohen doch viele Erwartungen und Wünsche zwischen all den anderen Aufgaben, die täglich zu erledigen sind, zu versanden. Sie bleiben auf der Strecke, obwohl ich weiss: Es wäre eigentlich wichtig.

Eine der wesentlichsten Erwartungen, die ich nicht erfüllen konnte, ist sicherlich, das Absinken der Mitgliederzahlen zu stoppen. Die VAF zählt nun knapp weniger als 400 Mitglieder. Verglichen mit der Blütezeit — damals waren es fast 600 — ist der Rückgang als drastisch einzustufen. Im Vorstand arbeiten wir auch diesbezüglich an Strategie:

Zentral erscheint uns vor allem, dass es sich für die Mitglieder lohnt, bei der VAF zu sein. Dazu gehört eine gute Tagung. Dazu gehört aber auch, dass wir uns für die Heilpädagogik einsetzen und dass wir dabei sichtbar sind und wahrgenommen werden. Es gehört aber auch der Kontakt zu den aktuellen Mitgliedern dazu: Sie müssen merken, dass

es die VAF nur dank ihnen gibt.

So bleiben nach 365 Tagen Präsidium die Erwartung, dass sich die VAF einmischt und ihr Credo vertritt, der Wunsch, dass sie an Stärke gewinnt, und die Hoffnung, dass wir damit einen kleinen Beitrag für eine gerechtere Welt leisten können.

Michael Eckhart

